

Disclaimer:

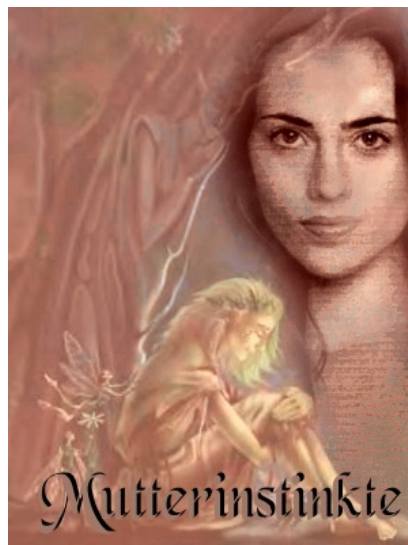
“Eve – The Messenger” basiert zum Teil auf die US-Serie „Xena: Warrior Princess“. Die Namen der Charaktere, die bereits in der Mutterserie vorkamen sind rechtlich bei der Produktionsfirma geschützt. Die Darsteller, die aufgeführt werden dienen nur zur Vorstellung des jeweiligen Charakters.

Posting auf anderen Seiten nur mit Erlaubnis der Autoren

Rating: PG-16

EVE – THE MESSENGER

Virtuelle Serie



3x04: Mutterinstinkte
(engl. When A Mother Feels)

Idee: Patrick Liesendahl
Konzept: Patrick Liesendahl
Autor: Patrick Liesendahl & Julia

MAIN-CAST

Adrienne Wilkinson as.....Eve Dovan
Majandra Delfino as..... Kathy Timberlake
Tisania Joelson as..... Michelle Rose
u.a.

IM AUFTRAG VON

Entertainment-Network.de
Deutsche Virtuelle Television

„Mein Name ist Eve Dovan. Fast ein Jahr galt ich als verschollen, jedoch wurde ich Tests in Area 51 unterzogen von dem Mann, den ich über alles liebte. Doch nun weiß ich die Wahrheit über die Vergewaltigung und über meine Bestimmung“

Eve Dovan

2.5.2005, Morgens in Eves Appartement

„Verdammt!“ Eve wischte sich den Mund ab und ging zum Waschbecken um ihr Gesicht zu befeuchten. Das ging nun schon den ganzen Morgen so. Immer musste sie zum Klo rennen und sich übergeben. Das war doch langsam nicht mehr normal.

Hatte sie sich auf der letzten Mission etwa einen Virus eingefangen?

Eve beschloss erst mal etwas zu essen und dann Kathy um Rat zu fragen. Sie ging in die Küche und ließ sich seufzend auf einen Stuhl fallen. Ein Kamillentee und ein Honigbrötchen beruhigten ihren Magen wieder so weit, dass sie telefonieren konnte.

Kathy ging bereits nach dem zweiten Klingeln ans Telefon.

„Hi! Ich bin's“, sagte Eve ins Telefon und Kathy begrüßte sie freudig. „Du hast ja schon lange nichts mehr von dir hören lassen. Viel zu tun im Moment?“ fragte Kathy.

„Ja, das auch, aber mir geht es auch nicht so gut. Ich kann nur noch schlecht schlafen und schlecht wird mir auch immer.“

Eve seufzte.

Kathys Stimme nahm einen besorgten Ton an. „Vielleicht solltest du mal zum Arzt gehen. Sonst wirst du doch nie krank. Ich komme nachher mal vorbei um zu sehen wie es dir geht, aber geh jetzt erst mal zum Arzt. OK?“ „Na gut. Ich werde gleich hingehen. Bis nachher“, sagte Eve noch und legte dann auf. Sie stand auf und lief in der Wohnung umher. Als die Übelkeit jedoch wiederkam beschloss sie notgedrungen doch zum Arzt zu gehen.

Seufzend verließ sie ihre Wohnung und machte sich auf den Weg.

Auf dem Weg zum Arzt

Eve blickte sich verwirrt um als sie auf die Straße trat. Eben hatte sie noch das Gefühl von jemandem beobachtet zu werden, doch das war plötzlich wieder verschwunden. Sie machte sich auf den Weg, um den Arztbesuch möglichst schnell hinter sich zu bringen. Eve ging durch den Park, da dies die kürzeste Strecke war um an ihr Ziel zu gelangen.

Erneut hatte sie das seltsame Gefühl, von den Bäumen beobachtet zu werden. Einmal schien es ihr sogar so als hätte sie ein merkwürdiges kleines Wesen gesehen, das eine Haut wie die Rinde eines Baumes hatte. Eve keuchte und ließ sich auf eine Parkbank sinken. Die Übelkeit hatte sie gerade wieder übermannt, aber jetzt gesellten sich auch noch Kopfschmerzen hinzu. Sie presste ihre Finger an ihre Schläfen und begann sie zu massieren. In ihrem Kopf blitzten seltsame Figuren auf, die wie Dämonen aussahen und Schüttelkrämpfe durch ihren Körper jagten. Eve schnappte nach Luft als vor ihr so eine Gestalt auftauchte, aber sofort wieder verschwand. Sie rollte sich auf der Bank zusammen und presste verzweifelt die Hände an ihren Kopf.

„Verdammt“, dachte sie. „Werde ich jetzt langsam verrückt? Aber diese Gestalten sind mir so seltsam vertraut als ob ich sie schon lange kennen würde...“ Eve schüttelte entschlossen den Kopf, um diese Gedanken aus ihrem Verstand zu scheuchen. Sie hatte

wahrscheinlich nur irgendwas Falsches gegessen, was jetzt diese seltsamen ‚Visionen‘ auslöste.

Eve erhob sich und ging weiter ohne groß rechts und links zu schauen, da sie keine Lust mehr auf irgendwelche ungewöhnlichen Dinge hatte.

Dann fühlte sie eine zarte Berührung an ihrer Wange und blickte verwundert auf.

Dort vorne lief doch wirklich ein geflügeltes Pferd und es drehte sich auch noch zu ihr um und neigte den Kopf. Eve verstand die Welt nicht mehr und rieb sich verwundert die Augen. Was für seltsame Dinge gingen hier bloß vor. Überall schienen Märchengestalten herumzulaufen, die nicht in diese Welt gehörten. Dort drüben, was war das schon wieder. Es sah aus wie ein kleiner Mann mit Hut und im grünen Anzug, ein irischer Kobold vielleicht und auch dieser nahm seinen Hut ab und verneigte sich vor Eve. Langsam bekam sie es mit der Angst zu tun und fing an zu rennen. Die Praxis ihrer Ärztin war nicht mehr weit entfernt und Eve legte die letzten paar Meter im Laufschrift zurück.

Verzweifelt blickte sie sich an der Eingangstür noch ein letztes Mal um und wünschte sich sie hätte es nicht getan. Der Platz, den sie überblicken konnte schien mit magischen Wesen, die sie sonst nur aus Büchern kannte, bevölkert zu sein. Eve drehte sich abrupt um und flüchtete in die Praxis.

Wartezimmer

Nervös blickte Eve auf die Uhr. Sie wartete nun schon fast zwanzig Minuten und war immer noch nicht an der Reihe. Die Sprechstundenhilfe sah sie schon seltsam an als sie wieder aufstand um hin und her zu laufen.

„Miss Dovan?“ ertönte da die Stimme der Ärztin. „Das bin ich.“ Eve ging erleichtert in den Behandlungsraum hinein. Ihre Übelkeit hatte sich zu einem flauen Gefühl im Magen reduziert und daher blickte sie der Untersuchung nicht mehr ganz so panisch entgegen.

Eine halbe Stunden später befand sich Eve wieder im Wartezimmer. Sie musste noch auf die Ergebnisse der Tests warten, die die Ärztin mit ihr gemacht hatte.

Die Tür öffnete sich und die Sprechstundenhilfe übergab der Ärztin ein paar Formulare. „Miss Dovan, wir wären dann soweit.“ Die freundliche Stimme der Ärztin beruhigte Eve und sie betrat das Büro der Frau. Sie setzte sich auf einen Stuhl vor dem Schreibtisch, der den größten Teil des Raumes einnahm. Die Wände waren von Bücherregalen mit medizinischen Büchern und Zeitschriften übersät.

„Ich darf ihnen gratulieren, Miss Dovan.“ Eve blickte sie verwirrt an: „Ich verstehe nicht ganz...“ Die Ärztin beugte sich leicht vor und befeuchtete ihre Lippen. „Sie sind schwanger.“ Eve war wie vom Blitz getroffen und brachte kein Wort heraus. Die Ärztin hielt es wohl für Sprachlosigkeit aus Freude über die Nachricht und brachte Eve fröhlich zur Tür. „Kommen Sie in ein paar Wochen wieder zu einer Untersuchung, vielleicht können wir das Baby dann schon auf dem Ultraschall sehen.“ Sie lächelte noch einmal und schloss dann die Tür hinter sich. Wie betäubt verließ Eve die Praxis und machte sich auf den Weg in ihre Wohnung.

Eves Appartement, Mittags

Eve öffnete verstört die Tür zu ihrer Wohnung. Auf ihrem Rückweg von der Praxis war zum Glück nichts ungewöhnliches mehr passiert oder sie hatte es einfach nicht bemerkt, weil sie wie vor den Kopf geschlagen war. Warum war sie auf einmal nur schwanger?

Eve blickte auf und sah Kathy vor sich stehen. „Ich wollte nur fragen was los ist“, sagte Kathy und blickte Eve erwartungsvoll an. Diese ging erst mal ohne ein Wort zu sagen ins Wohnzimmer und ließ sich erschöpft auf das Sofa fallen. „Eve?“ ließ sich Kathys Stimme erneut vernehmen. „Was ist los?“ Eve blickte in Kathys besorgtes Gesicht auf und seufzte. „Ich bin schwanger“, platzte es dann aus ihr heraus und Kathy wurde um eine Spur blasser. „Wie kann das sein? Wer...wer ist der Vater?“ fragte Kathy verdattert. Eve zuckte nur hilflos die Schultern und ließ sich in die Kissen sinken.

„Willst du es behalten?“ erklang nach einiger Zeit Kathys Stimme. „Ich hab keine Ahnung“, antwortete Eve wahrheitsgemäß und schloss die Augen. „Keine Ahnung“, murmelte sie erneut. „Du musst dich entscheiden und zwar möglichst bald und das weißt du auch. Es ist schwer alleine ein Kind aufzuziehen, Eve.“ Eve stöhnte gequält auf und öffnete wieder ihre Augen. „Ich weiß. Lass mir Zeit, ich muss erst darüber nachdenken.“ „Lass dir nicht zu viel Zeit sonst ist es zu spät.“ Kathy umarmte Eve und verließ dann ihre Wohnung.

Eve war froh, dass diese lästige Übelkeit endlich wieder weg war, aber ihre Ärztin hatte ihr gesagt, dass sie sie nun jeden morgen haben könnte. Eve hielt es in ihrer Wohnung nicht mehr aus und obwohl ihr ein wenig mulmig bei dem Gedanken war wieder hinaus zu gehen, konnte sie nicht anders.

Auf einer Parkbank

Eve saß nun schon seit über einer Stunde auf dieser Parkbank und dachte über ihre gegenwärtige Situation nach. Ihr war der Gedanke gekommen, dass David der Vater ihres Kindes sein könnte. Sie hatten zwar nur eine Nacht miteinander verbracht, aber so was passierte nun mal immer dann wenn man es nicht erwartete.

Mittlerweile wurde sie sich in der Hinsicht immer sicherer. David war der einzige, der als Vater für das Kind in Frage kam.

Eve blickte zu den Bäumen auf und sah schon wieder diese kleinen Männlein. Sie kamen langsam näher und verbeugten sich vor Eve und starrten sie mit einem seltsam bemerkenswerten Blick an. Es waren tatsächlich irische Kobolde, die Eve schon mal auf einer Zeichnung gesehen hatte. Eigentlich hatte sie schon so viel gesehen, dass das Erscheinen dieser Wesen sie nicht mehr hätte verwundern dürfen.

Eve kam es vor als wäre sie plötzlich ins Märchenland versetzt worden. Überall tauchten jetzt seltsame Fabelwesen auf, verbeugten sich vor Eve und starrten sie an. In einer entfernten Ecke des Parks entdeckte sie wieder das geflügelte Pferd und um ihren Kopf tanzten kleine Elfen herum. Verwundert rieb sich Eve die Augen und verstand nicht warum die anderen Menschen diese Wesen nicht sehen konnten. Sie liefen durch den Park ohne sie zu bemerken, aber manche wichen den Wesen, die überall auf den Wegen saßen, aus. Vielleicht wollten sie so etwas unnatürliches nicht sehen. Nur die Kinder starrten mit glänzenden Augen zu Eve hinüber und bestaunten die magischen Geschöpfe. Als Eve in den Himmel blickte entdeckte sie einige Hexen, die auf ihren Besen über ihr am Himmel kreisten. Von Moment zu Moment war Eve immer erstaunter und sie hatte keine Ahnung was diese ganzen Wesen von ihr wollten.

Eve stand auf und wanderte durch den Park. Im See erblickte sie eine Meerjungfrau, die ihr fröhlich zuwinkte und dann wieder in den See tauchte. Dort war ein Kaninchen, das sich alle paar Meter seines Weges in einen Zylinder verwandelte. Goblins purzelten kichernd über die Wege, gefolgt von Trollen mit ihren großen Keulen. Seltsam dass sie bei Tageslicht nicht versteinerten, vielleicht war auch dies nur ein Gerücht.

Kleine Wichtel zupften an ihren Kleidern als sie den Weg verließ und auf eine Laube aus Ranken zuging, die sie vorher noch nie bemerkt hatte. Sie dachte über David nach und was er wohl über ein Kind sagen würde und achtete nicht mehr so sehr auf die seltsamen Wesen um sich herum.

So bemerkte Eve auch nicht, dass die kleinen Wichtel, auch als Pixis bekannt, sie zu einem Eingang der Laube führten. Sie sah erst wieder erstaunt auf als die Sonne nicht mehr ihr Gesicht wärmte.

In der Laube

Ein kleiner lustiger Kerl erwartete sie im Halbdunklen und neigte ehrfurchtsvoll den Kopf als Eve eintrat. Verwundert sah sie ihn an als er nach einer Weile zu sprechen begann.

„Mein Name ist Puck. Du hast vielleicht schon von mir gehört.“ Eve schüttelte den Kopf und Puck schnaubte verächtlich. „Und das nennt man dann gute Informierung. Was lernt ihr jungen Leute von heute denn überhaupt noch? Naja, das tut jetzt nichts zur Sache.“ Er räusperte sich und deutete auf einen Stuhl, den Eve bisher noch nicht bemerkt hatte. „Setz dich doch.“ „Danke“, erwiderte Eve und nahm Platz. „Warum bin ich hier? Kannst du mir das erklären?“ Puck kratzte sich am Kopf und überlegte was er als nächstes sagen sollte. Er hob entschuldigend die Hände. „Ich bin nur das Empfangskomitee und kann dir da leider nicht weiterhelfen. Deine Gastgeberin verspätet sich nur etwas, sie hatte noch zu tun.“ „Sie?“ fragte Eve erstaunt und runzelte die Stirn.

„Ah“, machte Puck und blickte über Eves Schulter. „Ich lasse euch dann mal allein. Ladies, ich empfehle mich.“ Dann schnippte er mit den Fingern und war von einem auf den anderen Moment auch schon verschwunden.

Eve drehte sich langsam um und ihr Mund blieb ihr offen stehen als sie sah wer hinter ihr stand. Es war niemand geringeres als Titania, die Königin der Elfen, die nun die Laube betrat.

Ein unerwartetes Gespräch

Titania lächelte Eve sanft an und strich sich eine Locke aus dem Gesicht. Sie wirkte nicht ganz so strahlend wie die Male davor bei denen Eve sie gesehen hatte. Anscheinend kam Titania gerade von einer längeren Reise, denn auch ihr Gesicht sah müder aus als zuvor. „Es freut mich dich wiederzusehen Eve und es tut mir leid was dir passiert ist“, sagte Titania und Eve nickte als sie kurz wieder an Vergil und was er ihr angetan hatte, denken musste. Was als nächstes geschah überraschte Eve noch mehr als die seltsamen Dinge zuvor.

Titania sank vor ihr auf die Knie und sagte: „Meine Herrscherin.“ Eve verstand nicht was hier vorging und rührte sich deswegen nicht von der Stelle. Ihr Verstand konnte nicht begreifen was gerade geschah, es war einfach zu ungewöhnlich. Die Königin der Elfen kniete vor ihr und nannte sie Herrscherin.

Titania blickte lächelnd auf und sah Eve ins Gesicht, die immer noch wie versteinert dasaß. „Ich sehe schon, ich muss es dir wohl doch erklären“, murmelte Titania, stand mit einem Seufzer auf und nahm auf dem anderen Stuhl platz. Eve begann sich zu regen und schüttelte verwundert den Kopf. „Was geht hier eigentlich vor?“ fragte sie mehr sich selbst, doch Titania beantwortete ihre Frage.

„Eve, es ist etwas passiert auf das wir magischen Wesen schon lange gewartet haben. Eine neue Königin ist erwacht und wird bald ihren rechtmäßigen Platz einnehmen.“ „Ich verstehe immer noch nicht was du mir damit sagen willst?“ platzte es aus Eve heraus. „Du bist diese neue Königin über die Erde“, erklärte Titania und konnte sich ein leichtes Lächeln nicht verkneifen. Eve war wie vom Donner gerührt und ein ganze Weile konnte man nur die Vögel und Insekten hören, die wie gewohnt ihren Tätigkeiten nachgingen. Die Königin der Elfen lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und ließ Eve Zeit diese Neuigkeit zu verdauen. Sie wusste dass sie ihr Zeit geben musste, bevor sie ihr alles andere erklären konnte. Eigentlich hätte sie sich lieber jemand anderes für die Überbringung dieser Nachricht gewünscht, aber die Wahl war doch wieder auf sie gefallen.

Titania seufzte leise, was Eve aus ihrer Lethargie aufweckte. „Warum?“ wisperte sie kaum hörbar. Titania zuckte die Schultern. Darauf wusste sie nun wirklich keine Antwort. „Das Schicksal hat dich erwählt. Warum es dich ausgesucht hat kann ich dir leider auch nicht sagen.“

Titania wartete auf Eves nächste Reaktion und musste nicht lange darauf warten. „Die Herrscherin über die Erde, was bedeutet das überhaupt?“ Die Königin der Elfen musste leise Lachen. Eve wusste doch immer welche Fragen wichtig waren, auch wenn sie die Situation noch so seltsam fand. Titania räusperte sich und begann.

„Du wirst den Platz als Herrscherin über diese Erde übernehmen. Das heißt über die gesamte Erde, wenn du verstehst was ich meine.“ Sie blickte zu Eve hinüber, aber diese schüttelte nur den Kopf. „Du wirst über die Guten herrschen. Deswegen sind dir heute schon den ganzen Tag magische Wesen über den Weg gelaufen. Sie wollten ihre neue Königin begrüßen.“ Eve schaute Titania erstaunt an und diese musste über ihren Gesichtsausdruck nun erst recht lachen. Sie zwinkerte Eve zu. „Die meisten, die dir heute begegnet sind, waren nur Wesen die unter meiner Leitung stehen. Es gibt noch wesentlich mehr von ihnen.“

Eve nickte erstaunt als ihr die Zusammenhänge klar wurden, doch dann runzelte sie nachdenklich die Stirn. „Aber was ist mit diesen Visionen?“ fragte sie Titania. „Welche Visionen?“ Nun runzelte auch die Elfe die Stirn. „Ich habe Dämonen gesehen. Einmal schien es mir so als würde einer direkt vor mir stehen.“

Titania nickte ernst und blickte Eve fest an. „Das war es was ich in Hinsicht auf deinen Platz als Herrscherin noch erwähnen wollte. Du bist nicht nur die Herrin aller magischen Wesen, die du heute gesehen hast und die mir unterstehen. Eve, dir werden auch die ganzen Dämonen untertan sein, die du sonst immer bekämpft hast. Nein, lass mich zu Ende reden“, sagte sie als Eve nach Luft schnappte um etwas zu sagen. „So ist es nun mal und so wird es auch immer sein. Die Königin über die Erde kann nicht nur über die Guten herrschen. Zu dieser Welt gehört nun mal auch der böse Teil, obwohl die meisten von uns das auch nicht schön finden, aber es ist nun mal so. Deine Aufgabe wird es sein das Gute und das Böse in einem Gleichgewicht zu halten, damit die Welt nicht aus den Fugen gerät. Du wirst die Macht dazu besitzen. Es muss dir auch klar sein, dass das ohne das Wissen der Bevölkerung der Erde geschehen muss. Sie würden so etwas nicht begreifen und vielleicht daran zu Grunde gehen und dann hätte das Böse gesiegt. Außer einigen wenigen Personen darf niemand von deiner Bestimmung wissen“, fügte sie noch hinzu.

„Das ist eine sehr große Verantwortung“, sagte Eve und blickte auf. Zu Titanias Zufriedenheit erblickte sie Entschlossenheit in Eves Augen. „Ich werde es versuchen.“

Eve seufzte innerlich, doch tief in sich wusste sie, dass Titania ihr die Wahrheit erzählt hatte und sie ihr Schicksal annehmen musste.

„Du musst dich ja nicht gleich mit den Dämonen anfreunden“, meinte Titania augenzwinkernd, womit sie Eve zum Lachen brachte. Sie erhoben sich und hingen ihren Gedanken nach, während sie in den Park hinaus starrten. „Du musst jetzt gehen, Eve“, sagte Titania nach einiger Zeit. Eve blickte Titania an und nickte. Diese verbeugte sich leicht und ihre Gestalt schimmerte auf und war dann verschwunden. Eve verließ die Laube und machte sich auf den Weg in ihre Wohnung.

Eves Appartement, Abends

Eve griff nach dem Telefonhörer und wählte die Nummer, die auf dem kleinen Zettel vor ihr stand. Am anderen Ende klingelte es und nach einigen Minuten ertönte eine Stimme. „Dies ist der automatische Anrufbeantworter von David Mayn. Ich bin nicht zu Hause, doch hinterlassen sie eine Nachricht nach dem Piepton.“

Eve wartete noch einige Sekunden, doch dann legte sie auf. Sie hatte gehofft David anzutreffen, aber nun wusste sie noch nicht einmal was sie ihm hätte sagen können. Geistesabwesend strich Eve sich über den noch flachen Bauch. Ihre Entscheidung war schon längst gefallen, obwohl sie sie nicht bewusst getroffen hatte. Sie wollte ihr Kind behalten, komme was da wolle.

3.5.2005, UPI Zentrale, Hubschrauberlandeplatz

„Sind Sie so weit?“ brüllte Julian Eve über den Rotorenlärm zu. Diese streckte den Daumen als OK-Zeichen nach oben und beide rannten zum Hubschrauber, in dem schon Liza saß. Der Pilot ließ die Maschine steigen, kaum dass die beiden in ihr saßen. Sie setzten sich Kopfhörer auf und Liza gab ihnen Instruktionen über ihren neusten Auftrag. Irgendwelche Verrückten hatten in Algerien einen neuen Götterkult ins Leben gerufen und die Leute von UPI mussten nun ran um das Schlimmste zu verhindern. Eve blickte aus dem Fenster und fragte sich, was noch alles auf sie zukommen würde.